

Dieses Beiblatt zur „Kronstädter Zeitung“ erscheint vorläufig in periodischen Zeiträumen.

Der Satellit.

Die Kronstädter Zeitung und der Satellit kostet halbjährig 3 fl. mit postfreier Zusendung 3 fl. 30 fr. E. W.

N^o. 67.

Kronstadt, den 21. August.

1850.

Aemtlliche Nachrichten.

Steckbrief.

Zur Verfolgung des wegen Pferdediebstahls rechtlich beanzeigten Moise lui Thodor aus Felek bei Klausenburg.

Moise lui Thodor, bei 40 Jahre alt, zu Felek bei Klausenburg ansässig, mittlerer Statur, hageren Angesichts, schwarzer langer Kopfhaare, derlei Augen und Schnurbart, kleiner Nase, mäßigen Mundes, nach Art der Zigeuner gekleidet, in Kratsunel, Obreser Unterbezirk, am 18. Mai d. J. angehalten und vom 19. auf den 20. Mai d. J. aus dem Obreser Unterbezirks-Commissariatsarreste entwichen. Derselbe ist im Betretungsfalle anzuhalten und entweder an dieses k. k. Gericht, oder an das nächste politische Amt abzustellen.

Vom k. k. prov. Strafgerichte zu Karlsburg
den 13. August 1850.

Korrespondenz.

Kronstadt, 19. August 1850.

Der gestrige Tag war für Kronstadt ein wahrer Fest- und Freudentag. Schon am Vorabende desselben gewann unsere Stadt ein festliches Ansehen. In der Stadt, in den Vorstädten und selbst auf unserm Bergschlosse strahlten die Fenster im schönsten Lichtglanze, und darüber hin schwamm die freundliche Feuerkugel des Mondes durch den reinsten Abendhimmel. Auf dem Marktplatz und in den Straßen wogte Alt und Jung, eine zahllose Menge, fröhlich und heiter hin und her und ergögte sich an der herrlichen Musikkapelle des Regiments Baron Bianchi. Kaum graute der Morgen des gestrigen Tages, da donnerten die Feuererschlände von den Bastionen des Bergschlosses, und tönte wieder Musik durch die Straßen, die Feier des Freudentages auf imposante Weise einleitend. Die religiöse Festfeier war von sämtlichen Religionsparteien auf das würdigste angeordnet, von den Griechisch-nicht-unirten um 7 Uhr in ihrem Bethause auf dem Marktplatz, von den Evangelischen um 9 Uhr in der großen Kirche und von den Katholiken um 10 Uhr unter freiem Himmel auf dem Exercierplatz vor der Promenade, wobei sich überall die Honoratioren der verschiedenen Religionsparteien einfanden. — In der großen Kirche entwickelte der Herr Prediger K. Ruppbacher unsere Wünsche zum heutigen Tage: Gott erhalte, Gott schütze, Gott erleuchte, Gott segne den Kaiser in einer gebieterischen Rede. Wahrhaft prachtvoll und malerisch war die militärisch-kirchliche Feier auf dem Exercierplatz. Auf Anordnung des k. k. Herrn Brigadiers Ritter v. Schobeln war das Riösk der Promenade durch Tannenreiser und Blumenkränze, welche die schönen Hände der Jungfrauen Kronstadt's mit der freundlichsten Bereitwilligkeit gebunden hatten, sowie durch die nöthigen Kirchenornamente und Fahnen, in einen freundlichen Tempel verwandelt worden, über dessen Dach die schöne Kronstädter Bürgerfahne, mit dem kostbaren von der Kaiserin Großmutter Karoline Auguste noch im J. 1817 gespendeten Bande geschmückt, flatterte. Zu beiden Seiten des gegen den Exercierplatz geöffneten Tempels waren Laubhütten aus Tannenreisern zum Schutze gegen den Sonnenschein für die Damen und andere Honoratioren angebracht. Auf dem Glacis am Fuße des Schloßberges waren 2 Bataillons von Baron Bianchi 1 Bataillon von Erz. Karl Ferdinand, 2 Compagnien von Ritter v. Turfky und eine Batterie von 8 Geschützen aufgestellt. Als die Messe begann, rückte zur Theilnahme an derselben von jedem Bataillon eine Division zu einem Halbkreise, auf dessen Flügel sich je eine halbe Batterie postirte, gegen den Tempel vor. Imposant war besonders der Moment, als der Herr Abt nach geendigter Messe und dem für den Kaiser gesprochenen Gebete das Kaiserlied anstimmte, die zahllose Menge in den Gesang einfiel, die

Ehrensalven krachten und die einzelnen Donnerschläge der Geschütze an unsern Bergen wiederhallten. Auch vor den verschiedenen Gotteshäusern der übrigen Religionsparteien waren während der Absingung des Kaiserliedes die üblichen Ehrensalven gegeben worden.

Zu Mittag gab der von Kronstadt's Bürgern so hochverehrte Herr Brigadier Ritter v. Schobeln eine glänzende diplomatische Tafel beim grünen Baum, wobei alle Nationalitäten, Confectionen und Stände Kronstadt's in gleicher Weise vertreten waren. Heiterkeit und Frohsinn und das freundschaftlichste Einverständnis besetzte die ganze Gesellschaft, und voller Begeisterung stimmte sie ein in den von der schmetternden Musik der Bianchi'schen Regimentkapelle und vom Donner der Kanonen auf dem Schloßberge begleiteten Toast des Herrn Brigadiers Ritter v. Schobeln: es möchte die Verleihung Sr. Majestät, unserm ritterlichen jungen Kaiser ein langes Leben, Schutz und Kraft verleihen, damit das begonnene, edle, heilversprechende Werk der Gleichstellung aller Völker der Monarchie in allen Rechten, Pflichten und Genüssen glücklich durchgeführt werde, und dieselben im einheitlichen Staat in ein harmonisches Ganze verschmelzen möchten.

Zu einem gemeinsamen Male hatten sich auch die hier in Kronstadt lebenden pensionirten Herren Offiziere in dem freundlichen Garten No. 1 vereinigt. Ungezwungene Heiterkeit und Gemüthlichkeit waren auch hier die Würze des Males. Auf den Sr. Majestät den Kaiser ausgebrachten Toast folgte ein Jubel, der kein Ende nehmen zu wollen schien, und beinahe wahrhafte Pöllerdechargen. Die Musikbände fiel mit dem Kaiserlied ein, und alle Versammelten stimmten mit Jubel in dasselbe ein. Auch noch mehre geistreiche und gemüthliche Toaste wurden später ausgebracht, und wir können es uns nicht versagen, hier wenigstens drei, soviel möglich wörtlich anzuführen. Der erste, von Herrn Hauptmann W. ausgebracht, lautete: „Meine Herren! Oesterreich's Kriegerstamm's schönster Ruhm, sein Stolz war von Anbeginn bis auf den heutigen Tag, mit inniger treuer Liebe seinem erhabenen Herrscherhause streng ungetheilt ergeben zu sein. Kein Verhältniß des Lebens konnte ihn seiner Pflicht ungetreu machen, nur ein Wetteifer bestand und besteht in demselben, nämlich der: in treuer ungeschminkter Liebe sich ihm anschließen zu können, zu dürfen. Die größte Ehre unseres Stammes war und ist, den Thron zu stützen und zu schützen, nicht weil ein Eid uns bindet, sondern weil unser Herz, unsere Ehre uns hinzieht, wo sein gerechter, sein liebevoller Scepter herrscht. Auch die neueste Zeit hat es bewiesen, daß es am alten Geiste unseres Stammes nicht fehlt; der junge Militär betrat denselben Weg des Wetteifers seiner Vorfahren. Mit inniger Freude folgten unsere Blicke dem Adlerflug unserer jungen Brüder; stolz schlug das Herz eines jeden Veteranen, die Jugend den altberühmten Pfad ihrer Soldatennamen einschlagen zu sehen, während wir, denen der Allmächtige die physischen Kräfte versagte, Theil an ihren ruhmvollen Thaten zu nehmen, nur Segen für sie zu erstehen vermögen. Doch auch wir waren nicht müßig, selbst der größte Realinvalid gab seine letzten Kräfte her, und versah die ihm nur möglichen Ortsdienste, um die Reihen der Fekhtenden ihrer Helmen nicht zu berauben, und so gaben wir auch hiedurch ein ferneres Beispiel unserer Anhänglichkeit, unserer Liebe zu unserm Herrscherhause, dem unsere jungen Waffenbrüder freudig folgen werden. Wenn uns nun auch am heutigen schönen Tage nicht vergönnt ist, selbst mit ihnen vereint feiern zu können, so vereinten wir uns doch hier im freudigen Kreise im schönen Bewußtsein streng erfüllter Pflicht, und ich bringe in der Ueberzeugung der ungetheilten Einstimmung aller hier versammelten Veteranen einen herzlich gemeinten Toast: „Glück auf!“ unsere jungen Waffenbrüder mögen ihre Laufbahn so treu, so ruhmvoll enden, wie sie selbe begonnen, und nicht vergessen ihrer alten Kameraden, sowie ein dreimaliges Vivat unserm hohen Kaiser und seiner ganzen Dynastie, dem Helden, dem Stolz der Armee, dem Begründer des einzigen unzertrennlichen Oesterreich!“ Daß

diesem Toaste ein wahrhafter Beifallsturm folgte, läßt sich denken, besonders da sich mittlerweile auch sehr viele von den jüngern Herren Offizieren der zur Feier dieses Tages in Kronstadt zusammengedrängten Truppen um den Invalidentisch herum eingefunden hatten. Nicht mindern Beifall fand auch der folgende von einem gewissen Militärarzte, unserm bekannten Hrn. Dr. Cz. gesprochene Toast:

„Habt Acht! Brüder Invaliden!
Niemand fühle heut' den Schmerz;
Lasset alles Leid hienieden,
Rechts geschaut! doch himmelwärts.

Betet nach Soldaten-Sitte,
Wo man nicht nach Worten fragt;
Kranken wird die letzte Bitte
Auch im Himmel nicht versagt!

Sollst Du, Schöpfer all den Gaben,
Die wir an dem Herrscher seh'n
Noch was zuzusetzen haben,
Nun so höre unser Fleh'n:

Frisch erblühe seine Jugend!
Grüne dessen Lorbeerkrantz!
Krieger-treue, Bürgertugend
Nie vergeh' für unsern Franz!!“

Folgender Trinkspruch schloß dies heitere und gemüthliche Mahl: „Meine Herren! wenn ich zu den vielen guten und herzlichen Toasten, die bereits ausgebracht sind, noch zum Schluß einen beifügen darf, so ist es folgender: Wir verehren unsern erhabenen Kaiser auch unter dem schönen Namen des „Landesvaters“. Was ich nun an diesem heutigen Tage vor Allem aus dem innersten Grunde meines Herzens zu wünschen habe, ist, daß diese „Idee des Landesvaters“ recht praktisch bei uns werde, daß sich alle Völker des weiten Oesterreich als Kinder eines Vaters, als Brüdervölker ansehen möchten. Dann würde Oesterreich stark nach Innen und stark nach Außen sein. Meine Herren, ich trinke auf die rechte und echte Brüderlichkeit, die Einigkeit, das Wohl aller Völkerstämme des großen herrlichen Oesterreich!!“

Um 5 Uhr fand die bereits seit vielen Jahren zur schönen Sitte gewordenen Festfeier im Lokale des Gewerbevereins statt, an der auch unser verehrte Herr General Theil nahm. Der Festredner Conrector S. Schiel wies nach, daß wir vorzüglich Grund und Berechtigung haben uns des heutigen Tages zu freuen, weil wir in unserm ritterlichen Kaiser den Wiederhersteller des Friedens nach den Gräueln des entsetzlichen Bürgerkrieges und Verwüthiger der vom wilden Zeitensturme aufgeregten Wogen des Völkermeeres, das sich zwischen den weiten Grenzen des österreichischen Kaiserstaates ausdehnt, verehren; weil wir ferner in ihm nicht den unumschränkten Selbstherrscher über bewußtlose Schaaren rechtloser Unterthanen oder Knechte fürchten, sondern den zwar hochhabenen und unverletzlichen aber an Gesetz und Verfassung gebundenen mächtigen Schirmherrn eines Vereins bewußter und gleichberechtigter Staatsbürger lieben; dann weil die Persönlichkeit, die Verhältnisse und Eigenschaften unseres erhabenen Kaisers uns zu vielen schönen und großen Hoffnungen berechtigen; insbesondere auch, weil wir es gesehen und erfahren haben, daß er, ohne die Gerechtigkeit gegen seine andern gleichberechtigten Völker auch nur im Geringsten zu verletzen, seines deutschen Stammes auch hier in Siebenbürgen nicht vergißt, und die erhebende Hoffnung in uns belebt, daß der Name Sachsenland denn doch kein Märchen werde, und der alte 700jährige deutsche Stamm in diesem schönen durch deutschen Geist und deutschen Fleiß und deutsches Blut kultivirten Lande nicht verkümmere und verdorre sondern neue und starke Wurzeln und Aeste treibe; endlich auch weil unser erhabener Kaiser, wie seine ertauchten Vorfahren, der Hebung und Entwicklung des Gewerbes seine besondere Sorgfalt zuwendet. — Wir bedauern aus Mangel an Raum nicht die ganze Rede abdrucken zu können. Sie schloß mit einem Lebehochrufe auf unsern hochverehrten konstitutionellen Kaiser, dem Musik und die Abingung der Volkshymne folgte.

Den so schönen Festtag schloß auf schöne Weise ein glänzender vom lötl. Offizierskorps des Baron Bianchi-Infanterieregiments ar-

rangirte Ball, zu dem alle Honoratioren, der Blütenkranz der Jungfrauen Kronstadts sammt ihren Aeltern, und noch viele andere Bürger geladen waren.

Nachrichten aus Schleswig-Holstein.

Kiel, 10. August. Unsere Waffen ruhen, die Artillerie und Truppen sind wieder nach Rendsburg zurückgekehrt. Wir stehen wieder da, wo wir vor drei Tagen gestanden sind, trotzdem daß in den beiden letztverfloffenen Tagen manche Kugel das Herz braver Jünglinge durchbohrt und manches Schwert vielen theuren Leben ein Ende gemacht. Bei der Stettiner Mühle haben die Dänen 80—100 Tode zurückgelassen. Die Mühle liegt am Fuße einer kleinen Höhe, die ein Gehölz trägt. Die Waldungen hier zu Lande sind gewöhnlich nur von sehr geringer Ausdehnung, meist nur einige Klaster im Umfange. Dort war eine Granatenbatterie aufgestellt, welche von den Dänen nicht gemerkt wurde. Diese warfen sich mit dreifacher Zahl auf das zu ihrer Deckung bestimmte Bataillon, welches beim ersten Andränge zurückwich. Die Dänen folgten, da demaskirte sich die Batterie, und die Schrapnell's richteten in den Reihen der Dänen fürchterbare Vermüstungen an, sie wankten und ein Bajonettenangriff unseres Jägerbataillons brachte sie vollends zum Weichen. Auch ein Stabs-offizier der Dänen im Range eines Oberst soll gefallen sein. Im Uebrigen war das Gefecht mehr ein Tirailleur- und Kanonengeplänkel. Warum die Schlacht, die doch bereits begonnen hatte, wieder abgebrochen wurde, weiß sich niemand zu erklären. Die Dänen haben ebenfalls ihre Vorposten zurückgezogen und sollen bis Danewirke zurückgezogen sein. Wäre dies nicht der Fall, so gewänne die Vermuthung Raum, daß wir das Gefecht verloren. Man schreibt es den Befehlen der Statthalterei zu, daß General Willisen nicht offensiv verfährt, doch sind diejenigen, welche stets auf Losschlagen dringen, nichts weniger als erfahrene Generalsfähler. Eine Armee, bei der Gemeine und Offiziere so theuer und schwer zu ersetzen sind wie die unsere, einem tüchtig verschanzten, tapfern, an Zahl überlegenen, von guten Offizieren geführten Feinde entgegen führen, heißt Hazard spielen und Alles auf eine Karte setzen. Andererseits kann man es dem Lande nicht übel nehmen, wenn es für seine zallosen und ungeheuern Opfer einen Erfolg haben will. Es ist nicht zu leugnen, der Krieg hätte eines energischen Aufschwunges, eines Entfalten aller Kräfte mit einem Male, ein Aufgebot en masse und Dreinschlagen mit ganzer Kraft bedurft; aber die Männer der Statthalterchaft sind dazu nicht die Männer, sie sind keine revolutionären Charaktere. Es scheint außerdem, als sei man sich in Kiel nicht klar bewußt, wie weit man geben, was man erstreben wolle, welches die ultima limes sein solle, und wo die ultima ratio, das Fallen oder Gewinnen eintreten müsse. Darin scheint auch der Grund zu liegen, daß alle Unterhandlungen ungeschickt geführt wurden und fehlschlügen. Man war mit sich selbst über das Ziel nicht einig. Es heißt, daß in diesem Momente wieder Unterhandlungen angeknüpft wurden und im Zuge seien, und darin soll die Ursache liegen, daß Willisen eine defensive Haltung beobachtet. Ob man hier mit der Feder mehr erreichen wird als mit dem Schwerte, läßt sich kaum erwarten, wenn nicht wenigstens für Holstein vom Bunde Hilfe kommt, ob die Einsetzung des engern Rathes, die man hier wissen will, Mittel schaffen wird, wollen wir dahingestellt sein lassen. Man hofft nun doch, daß die Eskadre an der Ostküste gerettet werden würde, indem der Dampfer die Kanonenbote ins Schlepptau nimmt und mit ihnen die Elbe zu erreichen sucht, da sich die Korvette, welche dort kreuzt, nicht so weit der Küste nähern kann, um sie aufzufangen. — Daß die Sache der Herzogthümer in Oesterreich so viel Sympathie findet, hat angenehm überrascht, ebenso, daß sogar die ministerielle Presse ihre Partei ergreift. Haben sich doch die preussischen Organe alle Mühe gegeben, Oesterreich als Erbfeind der Herzogthümer hinzustellen. Man hob immer gewisse Ereignisse in der diplomatischen Welt hervor und vom Volke schwieg man wohlweislich. Wenn Oesterreich das vollbringt, was Preußen unklug genug war zu unterlassen, wenn es die Rechte der Herzogthümer wahrt, dann wird Deutschland ihm gerne den ersten Rang einräumen.

Die Kettenbrücke in Kiew in Rußland.

Diese Brücke hat vier Hauptöffnungen, jede zu 440 Fuß (englisches Maß; 100 W. F. = 103.7 engl. F.) und zwei Sei-

tenöffnungen, jede von 50 Fuß am ist, um Dampfboote Gesamtbreite von monirt mit den Die Fahrbahn dur (Also, wenn wir lichte Höhe von 3 53 Fuß, von wel sie hängt an vier derselben horizonta

Der Fußweg wie in Pest um d Länge und je 8 wegt sich horizonta wiegt, so erfordert

Das Gewicht ist, mit Einschluß ganz aus England 15 Schiffen, von fast weglofen Step

Beim Bau de reist Dampf geschla Kalks verwendeten wurde begonnen fand im Septembe daß die Brücke im sind veranschlagt a Entworfen ist und nieur Mr. Wignole

* Dem Berno monopols in Ungar fes im Allgemeinen

* Dem zwisch und von Parma ge reichs, am 25. Se trage vom 3. Juli die freie Schifffab bis an das adriat vom 12. Februar die päpstliche Regie

* Der rühm Eigenschaft eines v Universität angestel Universität, dann mie der bildenden stellt, auch Gymn Schüler zahlt 2 fl. kurs als Honorar. Turnanstalt Lehrat Aufnahme zugewie

* Den Bau hat der Kaiser selb kann aber erst in ou 5 Thürmen ur noch nicht völlig a bikkloster betragen auf circa 350,000 hat bereits am 22.

* In Schlesi lischer außerordentli zu einem längeren der Anwesenheit ei gleichem Zwecke.

* Nach den 13. Augst sind de brochen worden, u Trommelschlag ma

* Letzte Nach aus Rendsburg au gestern wieder in

tenöffnungen, jede zu 225 Fuß und außerdem noch einen Durchlaß von 50 Fuß am rechten Ufer, welcher mit einer Drehbrücke versehen ist, um Dampfboote und andere Schiffe durchzulassen; hiermit eine Gesamtbreite von 2260 Fuß. Die Architektur der Füllpfeiler harmonirt mit den Festungswerken, welche die Höhen von Kieff krönen. Die Fahrbahn durch die Pfeiler hat eine lichte Breite von 28 Fuß (Also, wenn wir nicht irren, um 8 Fuß mehr, als in Pest) und eine lichte Höhe von 35 Fuß. Die ganze Fahrbahn (Plattform) hat nahe 53 Fuß, von welchen 35 ausschließlich für Wagen bestimmt sind; sie hängt an vier Ketten, zwei an jeder Seite und liegt in einer und derselben horizontalen Ebene.

Der Fußweg führt auf beiden Seiten zwischen den Ketten und wie in Pest um die Pfeiler herum: die Kettenglieder haben 12 Fuß Länge und je 8 liegen in einer Kettenbreite. Die Drehbrücke bewegt sich horizontal und obwohl sie beinahe 2000 Ctr. (Schmiedeeisen) wiegt, so erfordert ihre Bewegung doch nur vier Männer.

Das Gewicht, des bei der ganzen Brücke verwendeten Eisens, ist, mit Einschluß der Baummaschinen, heiläufig 66,000 Ctr., welches ganz aus England bezogen wurde. Nach Odessa kam das Eisen in 15 Schiffen, von da wurde es auf kleinen Wagen über die wilden, fast weglosen Steppen nach Kieff gebracht.

Beim Bau der Dämme ist zu bemerken, daß die Piloten mittelst Dampf geschlagen werden. Die zum Brennen des hydraulischen Kalks verwendeten Oefen liefern täglich 500 Kubikfuß. Der Bau wurde begonnen im April 1848. Die feierliche Grundsteinlegung fand im September desselben Jahres statt und man verspricht sich, daß die Brücke im Herbst 1851 eröffnet werden wird. Die Kosten sind veranschlagt auf zwei und eine halbe Million Silber-Rubeln. Entworfen ist und geleitet wird der Bau von dem englischen Ingenieur Mr. Bignoles.

Allerlei Neuigkeiten.

* Dem Vernehmen nach wird mit der Einführung des Tabakmonopols in Ungarn auch eine Abänderung des Tabakverschleiß-Tariffes im Allgemeinen verbunden sein.

* Dem zwischen den Regierungen von Oesterreich, von Modena und von Parma geschlossenen, am 11. September 1849 von Oesterreich, am 25. September 1849 von Seite Parmas ratificirten Vertrage vom 3. Juli 1849, um zum Vortheile des Handelsverkehrs die freie Schiffahrt auf dem Po von der Einmündung des Ticino bis an das adriatische Meer herzustellen, ist durch Accessions-Akte vom 12. Februar 1850 (ratificirt in Rom am 11. Mai l. J.) auch die päpstliche Regierung beigetreten.

* Der rühmlich bekannte Herr Rudolf Stephani ist in der Eigenschaft eines vom Staate besoldeten Turnlehrers an der Wiener Universität angestellt worden. Zunächst werden die Studirenden der Universität, dann jene des politechnischen Instituts und der Akademie der bildenden Künste, und wenn es sich als zweckmäßig herausstellt, auch Gymnasialisten in der Turnanstalt aufgenommen. Jeder Schüler zahlt 2 fl. für den Sommerkurs und 5 fl. für den Winterkurs als Honorar. Von den Schulbehörden werden außerdem der Turnanstalt Lehramts-Kandidaten oder Studirende zur unentgeltlichen Aufnahme zugewiesen.

* Den Bau einer Citadelle auf der Lemberger Türkenchanze hat der Kaiser selbst angeordnet. Der Bau wird sogleich beginnen, kann aber erst im Jahr 1853 vollendet sein. Die Citadelle wird aus 5 Thürmen und einer Kaserne bestehen; doch ist das Bauprojekt noch nicht völlig ausgearbeitet; das Mauerwerk dürfte bei 8000 Kubikfaden betragen und die Herstellung desselben allein beläuft sich auf circa 350,000 fl. C. M. Die Offerten-Entreprife-Verhandlung hat bereits am 22. v. M. stattgefunden.

* In Schleswig, dem Hauptquartiere der Dänen, soll ein englischer außerordentlicher Gesandter eingetroffen sein, welcher Vorschläge zu einem längeren Waffenstillstand gemacht. Auch spricht man von der Anwesenheit eines russischen diplomatischen Agenten daselbst zu gleichem Zwecke.

* Nach den letzten telegraphischen Nachrichten aus Kiel vom 13. Augst sind daselbst auch die Brücken über den Kanal abgebrochen worden, und die Bürgergarde erhielt den Befehl, beim ersten Trommelschlag marschfertig zu sein.

* Letzte Nachricht. Alle Truppen, die in der vorletzten Nacht aus Mendeburg ausmarschirt waren einschließlich der Artillerie, sind gestern wieder in Mendeburg einmarschirt. Es wird sicher unterhandelt.

* München, 9. August. Se. Maj. der König Ludwig hat vor seiner Abreise nach Aschaffenburg die Summe von 36,000 fl. an den Obristen v. d. Tann absenden lassen zur beliebigen Verwendung für die Herzogthümer; ebenso ließ Hochsicherheit dem Comite der drei Gefangsvereine, welche eine Produktion für Schleswig-Holstein im Prater geben, eine Summe von 1000 fl. einhändigen.

* Die Versuche mit der von Professor Meißner erfundenen Beheizungsart auf den Eisenbahnwaggons sind sehr günstig ausgefallen, und es wird hievon im kommenden Winter versuchsweise Gebrauch gemacht werden. Herr Meißner hat sich die Geheimhaltung dieser seiner Erfindung vorbehalten, selbe jedoch im Inlande unentgeltlich angeboten.

* Die Statue der Schutzgöttin Baierns, Bavaria ist eine staunenswerthe Schöpfung, da jedes einzelne Stück derselben durch 16 Pferde aus der Erzgießerei nach dem Sendlinger Berg gezogen, und auf Walzen durch Menschenhände vorwärts gezogen wird. Der Herkules auf der Wilhelmshöhe bei Kassel ist nur ein Zwerglein dagegen. Jede Zehe ist so groß, wie ein tüchtiges Butterfaß, sagt die „Volksbotin“, in ihrem Kopfe können zwei Paar bequem eine Polka tanzen, und in ihrer Nase ein Musikant bequem aufspielen. Der Stoff ihres faltenreichen Gewandes, das bis an die Knöchel niederwallt, ist sechs Finger dick, von Metall und im Umfange wohl ein paar hundert Ellen breit; darüber trägt sie als Shawl eine Bärenhaut. Der Siegeskranz, den sie in der Hand hält, ist hundert Centner schwer. Trotz ihrer ungeheuern Größe zeigt das Antlitz das schönste Ebenmaß. Der Ausdruck desselben ist anmuthig und erhaben. Der Löwe neben ihr, mit halb geöffneten Rachen, könnte die ganze bairische Staatsschuld bequem verschlingen. Der Schöpfer dieses Erzwunders ist der bekannte Schwanthaler.

* In Venedig werden gegenwärtig die ersten Versuche gemacht, die Telegraphenleitung unter dem Spiegel des Meeres zu führen, und es sind die Telegraphendrähte, welche vom Bahnhofe zur Statthalterei führen, im Kanal Grande versenkt worden. Die vorgenommene Prüfung dieser Strecke ergab ein gutes Resultat.

* Von der russischen Grenze. In den Gegenden von Grodno und Kowno sollen wieder jene furchtbaren Bauernaufstände ausgebrochen sein, von denen Rußland fast jährlich bald hier, bald dort heimgesucht wird. Diese Aufstände brechen plötzlich in einer Nacht in mehreren Dörfern zugleich los; und sind gegen den Druck, welchen die leibeigenen Bauern von ihren Herren erleiden, gerichtet. Da werden böse und gute Herren, Weiber und Kinder gemordet, und die Scheuern mit den Vorräthen gehen in Flammen auf. So verbreitet sich der Aufruhr immer weiter, bis das anrückende Militär ihm ein Ende macht. Wenn auch diese Aufstände der Bauern keine eigentlich politische Tendenz haben, so sind sie doch die sichern Vorzeichen einer vielleicht nicht gar zu fernem Revolution, welche den russischen Kolos zertrümmern wird.

* Die Zahl der Gasfabriken in Großbritannien beläuft sich auf 775. Davon gehören 560 englischen Aktiengesellschaften, 170 schottisch-irischen Kompagnien, zwölf Municipalitäten und 33 Privaten. Das Betriebskapital aller dieser Fabriken beträgt 10½ Millionen Pfd. Jährlich werden 9000 Mill. Kubikfuß Gas erzeugt und dazu die Riesenmasse von 1,125,000 Tonnen Steinkohlen verwendet. Die Zahl der bei dieser Industrie beschäftigten Individuen beziffert sich mit 20,000 und nabebei arbeitet eine gleiche Menge präparatorisch in Gruben und bei Eisenhämmern. Diese 9000 Mill. Kubikfuß Gas werden um 1,620,000 Pfd. verkauft, während die Erzeugung des dadurch zuwegegebrachten Lichtes 33,133,640 Gallonen Spermacetöl erfordern würde, das auf 13,253,456 Pfd. zu stehen käme.

* Amerika. Die Republik von New Granada ist von einer Revolution bedroht. Es handelt sich um die Austreibung der Jesuiten, welche vom Präsidenten General Lopez beschlossen und in der Hauptstadt bereits ausgeführt ist, aber in den Provinzen auf Widerstand stößt.

* Die kostbaren Geschenke, welche der indische Fürst von Nepal der Königin Viktoria geschickt hat, bestehen meistens aus Edelsteinen, Shawls und Seidenstoffen. Doch sind darunter auch zwölf in Silber gefaßte Kuhschwänze, welches Geschenk in Nepal als ein Zeichen der höchsten Achtung gilt. Er selbst besitzt nur acht solcher Abzeichen indischer Herrschergröße. Bei einer Empörung einiger indischer Regimente vor ein paar Jahren wurde eine Anzahl Soldaten zum Galgen verurtheilt; sie vernahmen ihr Todesurtheil ruhig, baten sich aber die Gnade aus, ehe sie zum Tode gingen, den Schweif einer Kuh, welche ein indischer Priester vorführte, in die Hand fassen zu dürfen.

(Beobachtungen des politischen Thürwächters.) Vom Kriegsschauplatz nicht Bedeutendes zu berichten. Die beiden Armeen gingen sich bis auf eine Distanz von tausend Schritten entgegen, beschauten und becomplimentirten einander mit Kanonensalven und zogen sich dann wieder zurück in ihre alten Stellungen, wo sie nun, weiß Gott wie lange verharren werden. . . In Sardinien, und namentlich in Turin, herrscht große Aufregung. Die Geistlichkeit verzweigte einem liberalen sterbenden Minister die letzte Wegzehrung, worüber das Volk auf den Erzbischof und auf die frommen Serviten so aufgebracht ist, daß sich dieselben aus Turin hinwegbegeben mußten. Der Minister ist auch ohne Wegzehrung glücklich in die andere Welt gelangt. . . In einigen Kreisen Rußlands bemerkt der Wächter großartige Bauernaufstände. In Deutschland geht es kunter bunter zu, als je. Das sogenannte Plenum in Frankfurt hat sich aufgelöst. Das Großherzogthum Baden sehnt sich in die Arme Oesterreichs — und Preußen ist in solch gräßlicher Verlegenheit, als wie ein Soldat, der am Exercierplatze während des Manövers die Diarrhöe bekommt.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 13. August. Die Brücke über den Kanal ist abgebrochen. Die Bürgergarde muß auf Trommelschlag marschfertig sein. Die Nachrichten von Unterhandlungen zwischen der Schleswig-holsteinischen Statthalterschaft und dem dänischen Ministerium, welche die dänischen Blätter und die Neue preussische Zeitung bringen, sind völlig unwahr. Turin, 12. August. Die Nationalgardewachen wurden verdoppelt, da man ernsthaft Demonstrationen des Pöbels gegen die Klosterbrüder „Oblati della Consolata“ befürchtet. — Die „Armonia“ ist wieder erschienen, und zwar mit dem Vorsatz sich in keine weiteren Polemiken einlassen zu wollen. Mailand, 13. August. Es verlautet, die sardinische Regierung habe endlich den Entschluß gefaßt, jede Ausschreitung politischer Parteien energisch zurechtzuweisen, insofern sie die inneren Institutionen, oder jene der befreundeten Regierungen rücksichtslos angreifen. Der bekannte Bianchi Giovini wurde wegen maßlos leidenschaftlichen Artikel gegen den Papst und insbesondere gegen Oesterreich aus dem Lande verwiesen. Paris, 12. August. Louis Napoleon ist abgereist in Begleitung des Kriegs-, Handels- und Arbeitsministers. In Bijon wird übernachtet. Gerüchte über stattgehabte Militärbanquets. Bombay Post. Calcutta, 2. Juli. Neue Agitation der Afrikaner. Die Engländer rüsten sich, selbe zu überfallen. Der Paß zwischen Peshawur und Kohas ist gesperrt. „Engländer“ schreibt Papier's Entlassung Gewaltmißbräuchen zu. Die Holländer haben auf Java Meutereien gedämpft. Die englischen Depeschen werden in Peking schwerlich angenommen werden.

Die Tatranger Ventelmühle ist zu verpachten. Die Bedingungen sind bei der Pächterin Czekely zu erfahren. Es wird hiemit allgemein bekannt gemacht, daß künftigen Donnerstags, als den 22. I. M., Vormittags einige Contrabandwaaren, als: Zucker und ausländische Leinwand, dann mehre leere Kisten in

der auf dem hiesigen Platz gelegenen k. k. Waaren-Niederlage meistbietend verkauft werden, wozu die Kauflustigen sich einzufinden belieben mögen. Kronstadt, am 20. August 1850.

Das k. k. Hauptlegstatt-Dreißigstamt.

Anzeige.

In der Blumenauer Brunnengasse in dem Hause Nr. 276 sind vier Wohngelegenheiten sammt Keller, Schoppen, Aufboden u., von denen eine durch ein besonders großes Zimmer zu einem Fabrikgeschäft, oder zur größern Betreibung eines Raum erfordernden Gewerbes geeignet ist, sogleich zu vermieten. Die nähern Bedingungen sind zu erfragen in der Schnittwaarenhandlung des Hrn. Karl Maager auf dem Plage.

Verloren.

Am 15. August l. J. ist von der Promenade bis in die Altstädter-Mittelgasse ein goldenes, drei Finger breites, blau emillirtes Armband in Verlust gerathen. Der redliche Finder erhält bei Ablieferung dieses Armbandes an die hiesige Stadthauptmannschaft eine Belohnung von drei Gulden Conv.-Münze. Kronstadt, am 16. August 1850.

Im D. G. Vogner'schen Hause auf dem Marktplatz Nr. 90 sind mehre Quartiere zu vermieten. Das Nähere bei dem Eigenthümer.

Angelommen in Kronstadt:

Am 17. August von Bukurest: Constantin Czenn, Pocharnik das. sammt Familie; von Hermannstadt: Carl Sam. Krauß, Apothekergehilfe; Emilie Doppler, Kaufmannswitwe das. Am 18. August von Bukurest: Rosine Hoflan, Gürtlersgattin das.; von Wien: Mich. Helly, Webermeister daselbst. Am 19. August von Bukurest: Jakob Beer, Schlosser aus Baja in Ungarn. Am 20. August von Bukurest: v. Duhamel, kais.-russif. Generalleutenant in Bukurest, sammt Gemalin; von Gallaz: Juonige Minu und Constantin Feodor, Handelsleute daselbst.

Abgereist von Kronstadt:

Am 17. August nach Pest: Constantin Wafflin, Handelsmann in Krajova; Julius Reichenstädter, Handlungskommiss aus Kronstadt; nach Fogarasz: Johann Matausek, Holzschreibaarenhändler aus Oberjeleni in Böhmen. Am 18. August nach Hermannstadt: Peter Korbul, Kaufmann daselbst; Leo Pojnak, k. k. prov. Ingenieur; nach Bukurest: Pauline Gaudi, Apothekersgattin das.; Sam. Krauß, Apothekergehilfe aus Hermannstadt. Am 19. August nach Hermannstadt: Paul Beer, Fleischer in Kronstadt, sammt Gattin; Anton Tribus, k. k. Kriminalbeamter in S. Szt.-György; nach Bukurest: Agapitbi Szerindereano, Archimandrit das.; George Athanas, Handelsmann das.; Constantin Czenn, Pocharnik das.; George Nikolaidi, Bojar aus Pitest; Paraschiwa Theodosiadi, sammt Sohn Miltiades und Bruder Demeter Stefanu aus Bukurest; Peter Dregits, Handelsmann daselbst; Gregor Arion und George Jorgulesko, wal. Unterthanen aus Bukurest; nach Klausenburg: Sam. Csiki, Doktor der Medizin und Stadtphysikus; nach Piatra in der Moldau: Kirkor Czerkas, Handelsmann daselbst. Am 20. August nach Bukurest: Cristo Paparicola, Handelsmann daselbst.

Meteorologische Beobachtungen von Eduard Lurz.

Kronstadt am 17. August.

| Zeit der Beobachtung: | Barometer auf 0 Grad Reaumur red. | | Thermometer nach Reaumur: | Spannkraft des in der Atmosphäre enthaltenen Wasserdampfes in W. L.: | Feuchtigkeitsgrad der Atmosphäre in Prozenten: | Witterung: |
|-----------------------|-----------------------------------|-------------|---------------------------|--|--|---------------|
| | Pariser Maß: | Wiener Maß: | | | | |
| 7 Uhr M. | 314.6 Lin. | 323.3 Lin. | 16.8 | 5.97 | 72 | Halbumwölkt. |
| 12 " M. | 314.1 " | 322.8 " | 23.9 | 7.70 | 56 | Heiter. |
| 10 " A. | 314.5 " | 323.4 " | 14.0 | 5.90 | 87 | " |
| Am 18. August. | | | | | | |
| 7 Uhr M. | 314.4 " | 323.1 " | 13.2 | 5.53 | 86 | Ganz umwölkt. |
| 12 " M. | 314.6 " | 323.3 " | 17.1 | 5.06 | 59 | Heiter. |
| 10 " A. | 314.6 " | 323.3 " | 14.4 | 5.30 | 76 | " |

Unter der Verantwortung des Verlegers.

Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt.

Dieses Beiblatt zur „Kronstadt. Zeitung“ erscheint vorläufig in periodischen Zeiträumen.

N^o. 68.

N^o. 18,474.

Nach den vielstverflohenen Jahren außerordentlichem ergiebigen Ernteausbeuten und ihren. Diese Ernte das mühsam Gewogen wird.

Leider ist die Diebstähle und boshaften Feldfrüchträdte und name det werden.

Derlei höchst Zeit in einigen Dr zum Schutze des liche Warnung erg wiederrechtlicher E halten, da unter G die Gemeindevorstä stellen des Landes her strafbaren Han gelegen sein zu lass Strafe zu unterzie Hermannstadt.

Der

N^o. 17,966.

An der k. k. für Siebenbürger zur Besetzung der Bestimmungen aus.

1. Die Gesu demie müssen mit ten Schulzeugnisse 2. Das für d zum vollendeten 12 des Normalalters Umständen ange such 3. In Hinsich nehmende nachzuwe (Normalschule) vo erlernt hat.

4. In der M setzt, welche das m zunehmende der de dern als dem in d unterrichtet worden in welche derselbe

5. Da jeder streitung der Nebe tag von mindesten

Olvasójegy szám:
Cím:
Év, hó:
Használó neve:
66 6561 — FNYV 7

10